

Unheils und des Todes bleiben. „Ich habe euch Leben und Tod vorgelegt, daß ihr das Leben erwählt.“

Auf den Kirchen ruht die besondere Verpflichtung, den Völkern zu helfen, daß sie den Weg des Lebens wählen. Die Christen sind berufen, das Salz der Erde und das Licht der Welt zu sein. Ihnen ist das Amt der Versöhnung aufgetragen. Sie sind dafür verantwortlich, durch Wort und Tat davon Zeugnis zu geben, daß das Gesetz Gottes seine Erfüllung findet in der Liebe Christi. Wir rufen alle auf, die in der Nachfolge Christi stehen, alles zu tun, was in ihrer Kraft steht, um denen zu helfen, auf denen die furchbaren Nöte und Leiden der Gegenwart lasten, und für eine bessere Ordnung zu kämpfen, in der die Menschenrechte in vollem Umfange anerkannt und geschützt sind. Wir haben das gute Vertrauen, daß die leistungsfähigen Kirchen mit ihrer Hilfe für die Kirchen in den befreiten und in den leidenden Ländern fortfahren, und daß alle Kirchen sich in wachsendem Maße für die Erfüllung des missionarischen Auftrages der Kirche an die Welt einsetzen werden. Wir erinnern mit eindringlichem Ernst an die Pflicht aller Christen, ohne Unterlaß betend dafür einzutreten, daß Vergebung, Einigkeit und echte menschliche Bruderschaft Macht gewinnen.

Wir sagen Gott Dank für unsere ökumenische Gemeinschaft in Christus. In den Jahren des Krieges ist diese Gemeinschaft noch erweitert und vertieft worden, und durch Gottes Gnade haben wir aufs neue die Erfahrung gemacht, daß er uns in der weltweiten Gemeinschaft seiner heiligen Kirche eine Quelle der Kraft schenkt. Wir sind voller Freude darüber, daß wir nach den Prüfungen dieser Jahre wieder haben zusammenkommen dürfen und unsere Herzen verbunden fanden in christlicher Liebe. Wir bezeugen, daß wir bei dieser ersten Zusammenkunft nach dem Kriege einander wirklich als Brüder begegnet sind und in innerster, in Christus gegründeter Einigkeit unsere Arbeit getan haben, einer Einigkeit, die sich gegenüber dem, was uns trennt, als die überragende Wirklichkeit erwiesen hat. Dies Erleben erfüllt unsere Herzen mit Freude und Dank, und wir sehen darin ein Zeichen der Hoffnung für die gesamte Menschheit. Gott hat uns das Geheimnis seines Willens dahin kundgetan, daß er in der Fülle der Zeiten alles zusammenbringt in Christus. ER ist unser Friede. In IHM liegt das Leben der Menschheit beschlossen.

„Ich habe euch Leben und Tod vorgelegt, daß ihr das Leben erwählt.“

## Die Wiedervereinigung im Glauben

*Der lutherische Bischof von Växiö, Yngve Brilioth, stattete bei seiner Reise zu der Tagung des vorbereitenden Ausschusses des ökumenischen Kirchenrates dem katholischen Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg, Msgr. Charrière, einen Besuch ab, im Anschluß an den ein Briefwechsel zwischen den beiden Bischöfen statt-*

*fand, aus dem wir Auszüge wiedergeben. Bischof Charrière ist der Nachfolger des im Jahre 1944 verstorbenen Bischofs Marius Besson, der wegen seiner besonnenen und hochherzigen Bemühungen um die Sache der Wiedervereinigung im Glauben hohes Ansehen und Verehrung in der ganzen ökumenischen Bewegung genoß.*

*Aus dem Briefe Bischof Charrières:*

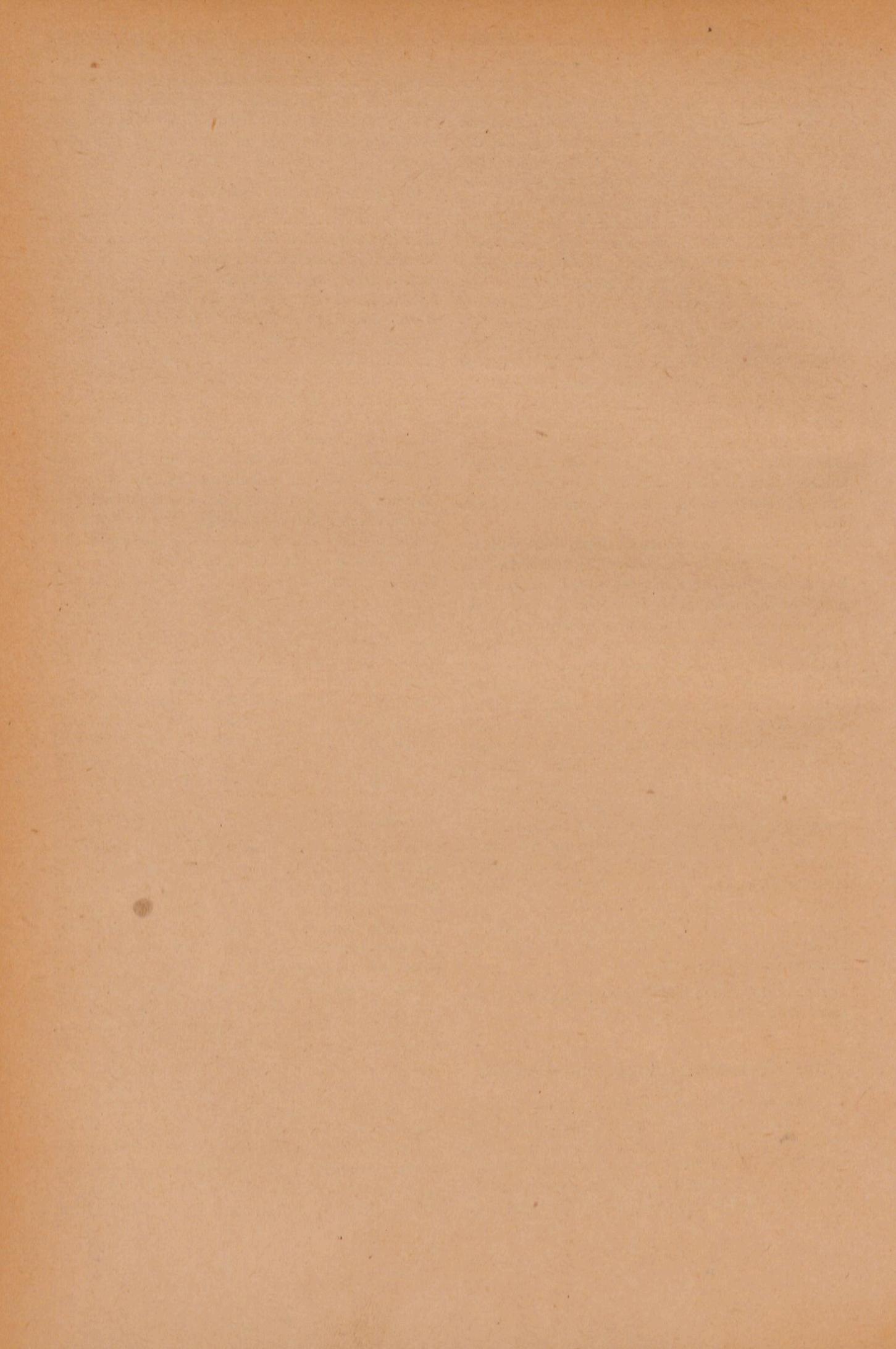
„Ihre Aufmerksamkeit, mir einen Besuch abzustatten, hat mich tief gerührt. Ich will Ihnen nochmals für den Besuch, den Sie mir auf Ihrer Reise nach Genf machten, danken, denn unsere Zusammenkunft gab mir die Möglichkeit, Ihnen zu sagen, wie sehr auch mir die Arbeit für die Einigung der Christen am Herzen liegt. Wir erkennen noch nicht klar, wie diese Einigung zustande kommen soll, denn wir können all die Schwierigkeiten und Unterschiede nicht mit einem gemeinsamen Nenner einfach aus der Luft schaffen — und auch nur ein Jota von den uns überlieferten Wahrheiten preiszugeben, wäre schmählicher Verrat. Die Einheit kommt auch nicht zustande, wenn die einen über die anderen triumphieren, wie wir das in irdischen Belangen oft sehen. Zwischen den beiden Extremen — verderbnisbringender Mischmasch des Wahren oder Unterdrückung des Gegners — gibt es noch jene Lösung, die dem Geiste Jesu Christi entspricht: die Versöhnung.

Wie kann diese Versöhnung sich bewerkstelligen? Eine Antwort auf diese Frage zu geben, ist heute noch verfrüht. Aber soll dieses Wunder wirklich geschehen, dann müssen wir auch durch den Heiland den himmlischen Vater darum anflehen, damit sein Reich der Wahrheit und der Liebe zu uns komme.

Während Sie auf Ihrer Genfer Tagung sich mit diesem so wichtigen Problem beschäftigen, will ich meine Gebete mit den Ihren zum Himmel senden — im Verein mit dem Gebete Jesu am Vorabend seines Leidens: „Auf daß sie eins seien, wie du und ich eins sind.“

*Aus dem Antwortschreiben des Bischofs Brilioth:*

„Der Ausdruck Ihrer Gefühle für den ökumenischen Weltkirchenrat haben diesen tief gerührt, und im Namen aller danke ich Ihnen dafür. Wir gehen ganz mit Ihnen einig: die Wiedervereinigung der Christen kann nicht durch eine Vermengung der verschiedensten Anschauungen und auch nicht durch einen Sieg der einen über die andern erreicht werden. In der Liebe wollen wir als Gläubige zur durch Jesus Christus von Gott geoffenbarten Wahrheit beitragen. Aber wie sollen mit der mächtigen Hilfe Gottes all die Schwierigkeiten, die wir schmerz erfüllt feststellen müssen, überwunden werden? Wir können es nicht sagen. Wir haben aber die Gewißheit, daß sie eines Tages gemeistert werden, und diesen Tag müssen wir durch unser gemeinsames Gebet vorbereiten — ein jeder soll für den andern beten, und keiner soll im Gebet um die Wiedervereinigung in Christus erlahmen, denn unsere Spaltungen sind ein Ärgernis für die Welt. In unserm Gebete gedenken wir Ihrer und bitten Gott, in Ihren



und unsern Herzen den gemeinsamen Wunsch, der uns beseelt — am großen Werk der Vereinigung der Christen zu arbeiten —, immer mehr erstarken zu lassen.“

zusammen, daß der Heilige Geist uns den Weg weisen möge, auf dem wir uns den kommenden Aufgaben gemeinsam zuwenden.“

## Eine Antwort an die Evangelische Kirche Deutschlands

*Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland erließ im Oktober 1945 eine Erklärung, die sich zu der Mitverstrickung der deutschen Christenheit in die gemeinsame Schuld des deutschen Volkes und ihrer Mitverantwortung für die durch den Nationalsozialismus vielen Völkern und Ländern zugefügten Leiden bekennt. Diese Erklärung hat am 15. Januar durch den Exekutivausschuß des Amerikanischen Kirchenbundes (Federal Council of the Churches of Christ in America) folgende Antwort gefunden:*

„Die durch den Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland bei seiner ersten Versammlung am 18./19. Oktober in Stuttgart abgegebene Erklärung haben wir mit herzlicher Dankbarkeit entgegengenommen. Wir sind tief beeindruckt von ihrem freimütigen Eingeständnis moralischer Mitverantwortung für das Vorgehen des Nationalsozialismus und von ihrem unbedingten Eintreten für eine geistliche Lebenserneuerung in der Evangelischen Kirche Deutschlands. Wie wir in den vergangenen zwölf Jahren immer wieder für das glaubensstarke und furchtlose Zeugnis deutscher Kirchenführer dankbar gewesen sind, so danken wir auch heute für diesen neuen Beweis einer wahrhaft christlichen Gesinnung.

Wir empfangen die Botschaft unserer deutschen Glaubensbrüder in Demut und Dankbarkeit. Die Anerkennung ihres Anteils an der Verantwortung für das Verhalten ihres Volkes in den zurückliegenden Jahren ruft in uns keinerlei Selbstgerechtigkeit hervor. Vielmehr anerkennen wir reuevoll unser eigenes Versagen als Volk, unseren vollen Anteil an dem Aufbau einer gerechten internationalen Ordnung geleistet zu haben. Ferner geben wir zu, daß unsere Kirchen es versäumt haben, unser eigenes Volk und die Völker der Erde in stärkerem Maße christlich zu beeinflussen.

Wir verpflichten uns, mit den Leitern der Evangelischen Kirche in Deutschland in dem Einsatz für Gerechtigkeit in allen Beziehungen zwischen den Nationen, einschließlich derer, mit denen wir Krieg geführt haben, zusammenzuwirken. Wir wollen uns jeglicher Tendenz zu Gewalttätigkeit oder Rachsucht widersetzen. Unser Arbeitsausschuß für das Studium der Grundlagen eines gerechten und dauerhaften Friedens, der den ganzen Krieg über nachdrücklich für die Herbeiführung einer Völkerordnung nach christlichen Maßstäben eingetreten ist, wird auch in der Zeit des Wiederaufbaus nach dem Kriege den gleichen Einsatz fortführen.

Wir freuen uns in dem Bewußtsein unserer weltumfassenden christlichen Gemeinschaft und schließen uns mit der Evangelischen Kirche Deutschlands in dem Gebet

## Die Wirksamkeit der ökumenischen Arbeit

*Der französische Dominikanerpater M. J. Congar veröffentlichte in der Wochenschrift der französischen Protestanten, „Réforme“, veranlaßt durch eine Bemerkung eines evangelischen Kritikers, einige Gedanken über die tatsächliche Wirksamkeit der von der ökumenischen Bewegung geleisteten Arbeit.*

„Sie haben“, so schreibt er an den evangelischen Theologen, „sehr richtig bemerkt, daß bei der gegenseitigen Erklärung von Schwierigkeiten, die eine der ersten Aufgaben der ökumenischen Tätigkeit ist, eben die Bemühung, die die sekundären Mißverständnisse beseitigt, die wesentlichen Aussagen in ein um so helleres Licht stellt, auf die oft nur mit einem klaren ‚non possumus‘ geantwortet werden kann. Tatsächlich hat die ökumenische Bewegung die Christen der verschiedenen Bekenntnisse dazu geführt, daß sie sich ihres konfessionellen Erbguts und dessen, was sie von den anderen christlichen Kirchen unterscheidet, sehr lebendig bewußt geworden sind. Und dazu kommt, daß die ökumenische Tätigkeit oft von den Jungen in der Kirche ausgeht und daß die Jungen eine Neigung zu radikalen Formulierungen haben.

Das ist nur normal. Die ökumenische Auseinandersetzung soll zunächst einmal dazu führen, daß die falschen Gegensätze aufhören und daß man gegenseitig hinter den Entstellungen einer oberflächlichen Polemik das wahre Antlitz des Bruders sieht, daß man sich der wahren Unterschiede bewußt wird. Das dient, glaube ich, nur zum Besten. Man muß bis auf den Grund der Gegensätze gehen, wenn man sich nicht in irgendeiner Ideologie, sondern in der Wahrheit einigen will. Die Bemühung um die Einheit führt auf diese Weise nicht zu einer Stabilisierung des tatsächlichen Bestandes der Christenheit abzüglich unserer Unterschiede, sondern tatsächlich zum Weiterschreiten in der Erkenntnis Jesu Christi.

Ich möchte jedoch zwei Bemerkungen hinzufügen, die beide aus einer Sorge um eine realistische Denkweise hervorgegangen sind. Es genügt nicht zu sagen: ‚Herr, Herr‘, man muß die Einheit auch aufbauen. Ist es nicht ein Ärgernis, daß wir so viele erhabene Gefühle haben, daß wir so viele schöne Dinge schreiben und aussprechen, und daß das alles fast gar keine Wirkung hat? So möchte ich zunächst etwas zugunsten der sekundären Mißverständnisse sagen. Nicht daß man ihnen einen Wert beilege, den sie nicht haben, aber man soll tatsächlich auch davon Kenntnis nehmen, daß man über sie hinausgekommen ist, oder daß man sie beseitigt hat. Wäre es nicht schon viel, wenn wir unsere Erfolge in